

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Impressum:

Copyright © 2016 Studylab

Ein Imprint der GRIN Verlag, Open Publishing GmbH

Druck und Bindung: Books on Demand GmbH, Norderstedt, Germany

Coverbild: ei8htz

Georg Hädicke

**Von der Kita zum Familien-
zentrum**

Ein Bildungsmanagementprozess

2015

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	4
1. Abbildungsverzeichnis	6
2. Einleitung	7
3. Bildungsmanagement	10
3.1 Begriffsverständnis – Definition	10
3.2 Bildungsmanagement im Spannungsfeld zwischen Bildungs- und Managementansätzen	12
3.3 Ein integrierter Management-Ansatz – Das St. Galler Management-Modell (SGMM)	13
4. Aktuelle Trends – Warum sich Kitas zum Familienzentrum entwickeln?	17
4.1 Bedeutung des Bildungsortes „Familie“	17
4.2 Aktuelle Trends – Lebenslagen von Familien heute.....	18
4.3 Von der Kita zum Familienzentrum - Familienzentren in Deutschland	22
5. Den Prozess der Weiterentwicklung steuern - Bildungsmanagement als Führungsaufgabe	25
5.1 Change-Management – Steuerung von Veränderungsprozessen.....	25
5.1.1 Planung	27
5.1.2 Durchführung	28
5.1.3 Evaluation/Transfererfolg	33
5.2 Ansprüche an Management und Führung	36
6. Betriebliches Bildungsmanagement - Lernen im Familienzentrum –.....	40
6.1 Normatives, strategisches und operatives Bildungsmanagement - Human-Ressourcen-Management.....	41
6.2 Personalentwicklung	44
6.3 Organisationsentwicklung.....	46
7. Kompetenzentwicklung und Reflexivität im Lernort „Familienzentrum“	48
7.1 (Berufliche) Handlungskompetenz	48
7.2 Reflexive Handlungskompetenz	49

8. Lernen im Prozess – Von der Kita zum Familienzentrum / didaktische Überlegungen.....	51
8.1 Neue Wege des Lernens in der Arbeit	51
8.2 Arbeitsbezogene Lernmodelle	52
8.3 Überblick über verbindende Lernformen.....	53
8.4 Geeignete Lernformen	55
8.4.1 Individuelles Lernen.....	55
8.4.2 Angeleitetes Lernen.....	56
8.4.3 Kooperatives Lernen	56
9. Fazit und Ausblick.....	58
10. Literaturverzeichnis.....	61

1. **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Bildungsmanagement nach dem St. Galler Management-Modell (Seufert, 2013, S. 23).....	14
Abbildung 2: Vier-Ebenen-Modell nach Kirkpatrick (Dehnbostel, 2014, S. 19; Stender, 2009, S. 441; Müller & Soland, 2009, S. 272)	36
Abbildung 3: Verlauf eines Veränderungsprozesses nach Streich (1997) (nach Ebner & Lang-von Wings, 2009, S. 383).....	38
Abbildung 4: Arbeitsbezogene Lernformen nach dem Verhältnis zum Arbeitsort (Dehnbostel, 2008, S. 63; ebd., 2007, S. 45; ebd., 2014, S. 30).....	52
Abbildung 5: Neun-Felder-Tafel zur Systematisierung betrieblicher Lernformen (Reuther, 2007, S. 124).....	54

2. Einleitung

Immer häufiger entwickeln Kitas sich deutschlandweit zu Zentren für Familien und öffnen sich in den Sozialraum. Häufig sind diese Einrichtungen gut vernetzte Knotenpunkte für alle Menschen im Stadtteil, die ein vielfältiges Unterstützungsspektrum an Bildungs- und Beratungsangeboten und Hilfen für Familien offerieren. Diese Entwicklungstendenzen entstanden als Konsequenz einer sich immer weiter verändernden Gesellschaft. Die Familie als wichtigster Lebens- und Bildungsort für Kinder, in der wertvolle Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung und des Kompetenzerwerbs stattfinden, steht dabei im Fokus dieser Betrachtung. Dies führte dazu, dass in herkömmlichen Kindertageseinrichtungen die einstige Kind-Orientierung der pädagogischen Ausrichtung erweitert und verstärkt die gesamte Familie in den Blick genommen wird (vgl. Eggers, 2014, S. 175).

Ferner sind die Rahmenbedingungen für das familiäre Zusammenleben heute komplexer geworden. Familien werden immer mehr mit hohen oder kaum zu bewältigenden Anforderungen an die Gestaltung ihres Alltags konfrontiert. Zu diesen Herausforderungen gehören u.a. die Zunahme von vielfältigen Lebens- und Familienformen, die Erosion konventioneller Familienmodelle, Entgrenzung der Erwerbsbedingungen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Armut, Multikulturalität und Diversität (vgl. Jurczyk et al., 2014, S.11; Rietmann, 2008, S. 10 ff.). Diesen Anforderungen kann nur bedingt in einer herkömmlichen Kindereinrichtung entsprochen werden. Um der gesellschaftlichen Bedeutung dieser Thematik Rechnung zu tragen und Familie als Ganzes in den Mittelpunkt zu stellen, ist die Entwicklung von Kitas zu Familienzentren notwendig.

In diesem Zukunftsmodell avanciert eine dialogische Kompetenzpartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften zunehmend zu einer Hauptaufgabe pädagogischer Fachkräfte. Danach werden Eltern mit ihren Kompetenzen wahrgenommen, respektiert und eingebunden. Dieses Verständnis setzt eine offene und reflektierte Haltung gegenüber Familien und eine Beziehung auf Augenhöhe voraus. Für pädagogische Fachkräfte und die gesamte Organisation bedeutet dies, dass sie sich mit der Erweiterung ihres Berufsprofils und mit der Veränderung des Aufgabenspektrums auseinandersetzen müssen (vgl. Eggers, 2014, S. 175).

Derartige Veränderungsprozesse erfordern vielfältige Gestaltungs-, Koordinierungs- und Managementaufgaben. Somit wird in dieser Arbeit der Versuch unternommen diese multiplen Anforderungen durch ein umfassendes Bildungsma-